

SCHRIFTENSCHAU

Bücher

Bauer, K. M., u. U. N. Glutz v. Blotzheim, Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Herausgegeben von G. Niethammer. Bd. 2: Anseriformes (1. Teil). 535 S. mit 5 Farbtafeln u. 76 Abb. Akademische Verlagsgesellschaft, Frankfurt/M. 1968. Ganzleinen 57,—, bei Subskription des Gesamtwerkes 48,50 DM.

Das hohe Lob, das der 1966 erschienene, 1. Band dieses Handbuches gefunden hat, verdient erst recht der zweite. Es ist wirklich erstaunlich, welchen umfangreichen Stoff die Bearbeiter gesichtet, kritisch ausgewertet und zusammengefaßt haben! Ihre Konzeption, in jeder Gattung eine besonders gut bekannte Art sehr ausführlich zu behandeln und bei den übrigen Gattungsangehörigen vor allem die artspezifischen Besonderheiten hervorzuheben, ist auch hier wieder mit Erfolg durchgeführt worden. So hat die Stockente eine Darstellung erfahren, die (einschließlich Abbildungen) etwas mehr als 74 Seiten umfaßt. Sie ist damit zu einer Artmonographie geworden, die viele Angaben enthält, die gleicherweise für andere Anatiden gelten. Von den 5 ausgezeichneten Farbtafeln bringen 4 die Köpfe unserer Wildgänse (nach lebenden Vögeln!), die fünfte in bisher unerreichter Qualität Nestdunen und Bauchfedern verschiedener Schwimmenten. Diese Tafeln sowie die 76 instruktiven Abbildungen im Text — Verhaltensweisen, morphologische und Feld-Kennzeichen, Ringfund- und Verbreitungskarten, Graphiken über Legebeginn, Nahrungsanteile usw. darstellend — tragen erheblich zum Wert des Bandes teil. Als ein weiterer Vorzug des Werkes — und das gilt für alle Bände — ist die bei jeder Ordnung und Art bzw. Rasse angeführte Spezialliteratur hervorzuheben.

So ist hier ein Werk im Entstehen, das sich schon nach den ersten Bänden als unentbehrlich für jeden Ornithologen in Mitteleuropa und darüberhinaus erwiesen hat. — Daß sich hier und da Fehler eingeschlichen haben, war und wird in Zukunft nicht ganz zu vermeiden sein; aber es wäre unangebracht, deshalb an dieser hervorragenden Leistung Kritik üben zu wollen. Man sollte Unrichtigkeiten den Bearbeitern mitteilen. — Der verständliche allgemeine Wunsch nach einem rascheren Erscheinen der folgenden Bände scheint in Erfüllung zu gehen: der 3. Band befindet sich bereits im Druck. Man sollte aber bedenken, daß die Herkulesarbeit, die dem Erscheinen eines jeden Bandes vorausgeht, eine gewisse Zeit erfordert.

Rgl.

Berg-Schlosser, G., Die Vögel Hessens. Ergänzungsband 301 S. mit 20 Karten. Verlag Waldemar Kramer, Frankfurt/M. 1968. Ganzleinen 24,— DM.

Dieses soeben erschienene Buch in das Blickfeld des niedersächsischen Ornithologen zu rücken, ist gewiß am Platz. Zum einen verzahnen sich die Länder Hessen und Niedersachsen, zum anderen schickt sich unser Land an, eine „Avifauna von Niedersachsen“ zu schreiben. So ist es nicht nur wissenschaftlich wertvoll, Einblick in die Vogelwelt des Nachbarlandes zu bekommen, sondern auch lohnend, zum Nachdenken darüber angeregt zu werden, welche Aufgabe an alle diejenigen herantritt, die gewillt sind, ernsthaft an der Verwirklichung einer Avifauna mitzuarbeiten, die gegenwärtigen Anforderungen gerecht wird.

Obwohl der Verfasser „nur“ 69 Arten behandelt, füllt er damit — unter Einbeziehung von 1315 Literatur-Zitaten — 300 Seiten. Dabei wird für jede Art „nur“ das derzeitige Vorkommen und die Verbreitung behandelt. Was diese Aussagen, die nach Angabe des Verfassers oft noch lückenhaft sind, besonders wertvoll macht, sind „Einleitung“ und „Schlußbemerkung“ zu jeder Vogelart. Sie machen deutlich, welchen souveränen Überblick der Verfasser über das Ganze und welchen intimen Einblick er in die Details besitzt.

P. Feindt

Großkopf, G., Die Vögel der Insel Wangerooge. Nr. 5 d. Abhandl. a. d. Gebiet d. Vogelkunde, herausgegeben vom Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“ in Wilhelmshaven. — 293 S. mit 24 Foto-Tafeln, 16 Diagrammen und 5 Karten. Verlag C. L. Mettcker & Söhne, Jever 1968. Halbleinen 19,80 DM.

Nach Mellum (Goethe 1939) hat nun Wangerooge die seit geraumer Zeit erwartete Behandlung seiner ornithologischen Verhältnisse (bis einschließlich 1965) erfahren. Der Mellumrat, der die beiden Seevogelschutzgebiete auf Wangerooge betreut, hat einen guten Kenner der Insel damit beauftragt, der selbst mehrmals als Vogelwächter dort tätig war. Der Verf. hat mit großem Fleiß die zahlreichen Unterlagen (ab 1935) und die bereits vorliegende Literatur ausgewertet, zu einem Ganzen verarbeitet und damit eine Monographie über die Inselornis geschaffen, die nicht nur den Ornithologen nützliche Dienste leisten, sondern auch den Inselgästen zum Vertrautwerden mit der dortigen Vogelwelt willkommen sein wird. Das umso mehr, als sie aus dem allgemeinen Teil mancherlei Wissenswertes über die Insel selbst erfahren. — Insgesamt sind auf Wangerooge (bis 1965) 261 Vogelarten (z. T. in mehreren Rassen) festgestellt, darunter erstmals (und bisher nur dort) für Deutschland der nordamerikanische Schlammläufer, *Limnodromus griseus*. — Das Buch, dessen vorzügliche Ausstattung und geschmackvoller Einband hervorgehoben zu werden verdienen, ist mit einem Vorwort des jetzigen Vorsitzenden des Mellumrates, Dr. P. Blaszyk, versehen. Es sei allen Interessenten empfohlen. Rgl.

Feindt, P., u. K. Jung, Bartmeisen (*Panurus biarmicus*) — Einblicke in ihr verborgenes Leben. 75 S. mit 16 Tafeln u. 11 Abb. Verlag Gebr. Gerstenberg, Hildesheim 1968. Kartiert 7,50 DM.

Eine ausgezeichnete bebilderte Studie ergänzt und vertieft die schon in der „Vogelwelt“ (89, 1968) mitgeteilten Ergebnisse durch Befunde besonders nach Farbmarkierungen im Jahr 1967. Auf dem verschilften Teich der Grube Ida bei Salzgitter-Bad brüteten 1966 4, 1967 8 Paare. Von 8 Alt- und 50—60 Jungvögeln des Jahres 1966 verblieben 1967 8 Paare. Drei Paare zogen 4 Brutten auf. Drei Jahresbruten scheinen die Regel zu sein. Die Normalzahl der Vogelgelege betrug 4—6 Eier. Zweitbruten wiesen höchste, Drittbruten die geringste Eizahl auf. Nestlingszeit i. D. 12 Tage. Bruterfolg 1967 51,2%. Die hohen Verluste ergaben sich u. a. durch Unerfahrenheit einjähriger Brutvögel und natürliche Feinde, wie Mäuse, Schnecken (!) und Rohrweihe. Es bestanden deutlich voneinander getrennte Brut- und Nahrungsreviere. Kreis- und Höhenflüge der Meisen über den Grenzen des Teichgebietes im September und Oktober führen die Verf. auf Zugunruhe und hohen Populationsdruck zurück (Herbst 1967 100 Ex. pro ha im Gebiet!). Diskussion der Lautäußerung nach phonetischen Gesichtspunkten.

Nicht eindeutig abgesichert erscheinen mir Rassenzugehörigkeit (dunkle = westliche Rasse?) und Herkunft der südostniedersächsischen Bartmeisen (Westeuropa?). Wünschenswert wäre ferner für den internationalen Vergleich eine Ergänzung der phonetischen Beschreibung von Lautäußerungen durch Sonogramme.

Trotz dieser kritischen Bemerkungen: Diese Populationsstudie stellt einen erfreulichen Gewinn zur Beschreibung der Biologie von *P. biarmicus* dar und verdeutlicht wieder einmal, wie sehr die intensive Beschäftigung mit einem Objekt Ergebnisse von allgemeinerem Wert erbringt. H. Oelke

Schelper, W., Die Vogelwelt des Kreises Münden. Ein Beitrag zur Avifauna Niedersachsens. 69 S. mit 14 Abb. (o. O. u. J.)

Bei den Anforderungen, die heute an eine Lokalfauna gestellt werden, muß es als großes Wagnis bezeichnet werden, nach nur fünfjähriger eigener Beobachtungszeit — wenn auch unter Einbeziehung älterer Feststellungen anderer Beob-

achter — eine solche Arbeit zu schreiben und sie dann als „Die Vogelwelt“ seines Gebietes zu bezeichnen. In der Einleitung wird eine entsprechende Einschränkung gemacht, die dem kritischen Leser dringend erforderlich erscheint. Sicherlich wäre es richtiger gewesen, zur Beseitigung von Lücken und Ungenauigkeiten mit der Veröffentlichung zu warten, bis weiteres Material vorliegt. Auch das vorhandene Schrifttum ist keineswegs vollständig berücksichtigt; fehlt doch sogar „Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands“ von M. Brinkmann. Rgl.

Feindt, P., Das Wunder des Vogelzuges. 4. Auflage. 52 S. mit 13 Abb. Verlag Ch. Jaeger & Co., Hannover-Linden 1966. Broschiert 2,53 DM.

Es gibt zahlreiche Bücher über den Vogelzug. Das vorliegende Bändchen hat ein Pädagoge geschrieben. Es erschien als Begleitheft zu der im selben Verlag und unter demselben Titel erschienenen großen farbigen Schulwandkarte für Schüler. Diese Karte ist in verkleinertem Maßstab in Schwarzweiß in dem Heft abgedruckt. Der lebendig geschriebene Text wird zweifellos dazu beitragen, die Jugend mit den Fragen des Vogelzuges vertraut zu machen, die in elf Abschnitten behandelt sind. 19 Vogelarten finden eine spezielle Darstellung. Auch dem Lehrer dürfte die Schrift zur Unterrichtsvorbereitung eine nützliche Hilfe sein. Rgl.

Wirth, H. (Herausgeber), Geschützte Natur. Streifzüge durch die Naturschutzreservate Europas. 2. Teil. 315 S. mit zahlreichen Tafeln und Abb. A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt 1968. Ganzleinen 22,— M.

Dieser stattliche Band enthält zwei Beiträge, die uns angehen: Goethe, F., Die Seevogelschutzgebiete Niedersachsens (S. 25). Eine gestraffte Darstellung der 13 an der niedersächsischen Küste gelegenen Seevogelschutzgebiete sowie des Naturschutzgebietes Neßsand in der Untereibe (aber nicht des Lühesandes, der ebenfalls in der Untereibe liegt und von Seevögeln besiedelt ist). Die Westliche Heringsmöwe (*Larus fuscus graellsii*) brütet neuerdings auch auf dem der Insel Memmert benachbarten Lütje Hörn. — Harken, sen., W., Der Große Knechtsand (S. 32). Allgemein gehaltene Schilderung des berühmten Mauserplatzes der Brandgans. Während das Gebiet vor dem ersten Weltkrieg noch eine hochwasserfreie Fläche von 45 km² besaß, besteht der heutige Sand nur noch aus einem Areal von etwa 5 oder sogar nur 3 km². Diese Verkleinerung führte zwangsläufig zu einem Rückgang der Massen mausernder Brandgänse, von denen nach Beobachtungen des Verf. je etwa 10 000 zum Eversand und in den Raum Neuwerk-Scharhörn ausgewichen sind. Rgl.

Schallplatten

Feindt, P., Vier europäische Rallenarten. Eine Platte, 17 cm (45 U/M). Zu beziehen durch Studienrat P. Feindt, 32 Hildesheim, Wallmodenweg 7. Zusendung per Nachnahme. Preis: 7,50 DM.

Versteckt lebende Rallen lassen sich an ihren differenzierten Lautäußerungen gut unterscheiden. Manche Rufe waren bisher aber weitgehend unbekannt. Auf allen bis jetzt erschienenen Platten sind nur Artrufe der Wasserralle sowie Balzlaute des Tüpfel- und Kleinen Sumpfhuhns festgehalten. Das ist jetzt anders! Feindt hat in mühevoller, langjähriger Forschertätigkeit einen repräsentativen Lautschatz von Wasserralle, Tüpfel-, Kleinem und Zwergsumpfhuhn zusammengetragen. Die durch gesprochenen, aufgedruckten Text erläuterten Aufnahmen haben gute Tonqualität. Von jeder Art sind Art-, Balz-, Warn-, Nest- und Jungenlaute gegenübergestellt, darunter erstmals der Balzruf des Zwergsumpfhuhns (eine vokallose, hart, hölzern und schnarrend klingende Lautkette. Feindt hat im Mai/Juni 1964 am Dümmer klargestellt, daß die auf anderen Platten dem Zwergsumpfhuhn zugeordnete Rufreihe in Wirklichkeit vom ♀ des Kleinen Sumpfhuhns stammt. Die in Niedersachsen entstandene Platte verdient daher ganz besondere Anerkennung und Beachtung. Hans Lütgens

Aufrufe zur Mitarbeit

Grasmücken-Programm

Die Vogelwarte Radolfzell arbeitet im Zusammenhang mit Untersuchungen in größerem Rahmen des Max-Planck-Institutes für Verhaltensphysiologie über Physiologie und besonders Periodizität („Innerer Kalender“) an einem Programm, das alle mitteleuropäischen Grasmückenarten umfaßt. Im Freiland sollen dabei untersucht werden:

- a) Zeitlicher Ablauf der Rückkehr ins Brutgebiet, der Revierbesetzung, der Gesangstätigkeit, der Brut, der Mauser, des Wegzuges und Körpergewichtsveränderungen im Zusammenhang mit Brut und Zug;
- b) Brutbiologische Daten, wie Gelegegröße und Schlüpfertag, aber auch Verbreitung zur Brutzeit, Höhenverbreitung, Biotopwahl;
- c) Verstärkung der Beringung zur Brut- und Zugzeit. Der Fang bildet gleichzeitig die Grundlage für die o. g. Mauser- und Gewichtsuntersuchungen.

Diese Untersuchungen müssen in möglichst allen Teilen Mitteleuropas angestellt werden. Grasmücken-„Spezialisten“, die sich an einer solchen langfristigen Planarbeit beteiligen wollen, werden aufgefordert, sich eingehende Richtlinien von der Vogelwarte Radolfzell, 7761 Schloß Möggingen über Radolfzell/Bodensee, zu erbitten.

Höhlenbrüter-Programm

Die Außenstation für Populationsökologie der Vogelwarte Helgoland in Braunschweig (Dr. R. Berndt) arbeitet seit Jahren speziell über höhlenbrütende Waldvogelarten. In diesem Zusammenhang wurden bisher im südöstlichen Niedersachsen etwa 125 000 Höhlenbrüter, davon z. B. 55 000 Trauerschnäpper, beringt und von diesen (außer zahlreichen kurzfristigen Schlaf- und Futterplatz-Wiederauffängen) über 5000 Wiederfunde an nächstjährigen Brutplätzen erzielt. Dieses Forschungsvorhaben soll als Höhlenbrüter-Programm des Institutes eine weitere Ausdehnung durch möglichst weiträumig verteilte Vergleichsuntersuchungen erfahren. Beringer, die an dieser viele neue Ergebnisse versprechenden Gemeinschaftsarbeit interessiert sind, werden deshalb gebeten, der Vogelwarte Helgoland ihre Bereitwilligkeit mitzuteilen, damit wir sie mit den Einzelheiten bekannt machen können. Voraussetzung ist die mindestens 3, am besten 5 bis 10 Jahre lang bestehende Kontrollmöglichkeit eines mit Meisen aller Arten, Kleiber, Trauerschnäpper, Wendehals und/oder anderen Arten besetzten Nisthöhlenbestandes von mindestens etwa 100 Stück, in denen nestjunge und adulte Vögel leicht beringt und wiedergefangen sowie brutbiologische Feststellungen, besonders über Brutzeit, Ei- und Brutenzahl, gemacht werden können. Sehr erwünscht sind Mitarbeiter im westlichsten Niedersachsen, um das Streuverhalten des Trauerschnäppers an seiner Verbreitungsgrenze zu klären, sowie Mitarbeiter in Holstein und der Rhein-Main-Gegend, aber auch in allen Zwischengebieten, um lokale und regionale Unterschiede in Bestandsbewegung und Zugverhalten der Meisenarten zu erfassen. Für solche Mitarbeiter am Höhlenbrüter-Programm gilt selbstverständlich die Sperrung der Meisen-Beringung nicht.

Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“, Wilhelmshaven-Rüstersiel

Vogelvorkommen in Naturschutzgebieten

Das Naturschutzarchiv der Bundesanstalt für Vegetationskunde, Naturschutz und Landschaftspflege sammelt Unterlagen für die ca. 925 Naturschutzgebiete der Bundesrepublik und wertet sie in Veröffentlichungen aus. Bisher erschien das „Verzeichnis der Naturschutzgebiete der Bundesrepublik Deutschland und Westberlins“ (175 Seiten, 1968).

Insbesondere die Unterlagen über die Vogelbestände der einzelnen Naturschutzgebiete sind unvollständig und stammen zumeist aus älterer Zeit. Alle Ornithologen werden daher gebeten, zumindest kurze Übersichten über die bedeutenden und charakteristischen Brutvögel, die Durchzügler und Gäste dem Naturschutzarchiv der Bundesanstalt, 532 Bad Godesberg, Heerstraße 110, zur Verfügung zu stellen und bei Exkursionen und Untersuchungen (Siedlungsdichten!) bevorzugt die Naturschutzgebiete zu berücksichtigen. — Eine Übersendung von Sonderdrucken solcher Arbeiten, die auf Naturschutzgebiete Bezug nehmen, würde besonders dankbar begrüßt werden.

Bitte um Mitarbeit bei einer Bestandsaufnahme des Höckerschwans 1969

Um für die andauernde Diskussion des sogenannten Schwanenproblems eine bessere Grundlage zu schaffen, beabsichtigen die Unterzeichneten, nach dem Vorbild der vom British Trust for Ornithology regelmäßig in Großbritannien durchgeführten Zählungen im Bundesgebiet 1959 eine Bestandsaufnahme der Brutpaare des Höckerschwanes (*Cygnus olor*) durchzuführen. Daneben sollen, soweit möglich, Daten über Biotope, Gelegegröße, Jungenzahl, Auftreten der im Dunenkleid weißen Mutante usw. gesammelt werden.

Um ein brauchbares Ergebnis zu erhalten, bedarf es eines möglichst lückenlosen Zählernetzes. Daher bitten die Unterzeichneten alle in der BRD bestehenden Arbeitsgemeinschaften, sich an dieser Aktion zu beteiligen. Die Arbeitsgemeinschaften, wie auch die Mitarbeiter der Internationalen Wasservogelzählung erhalten rechtzeitig Richtlinien und Fragebogen. „Nicht organisierte“ Ornithologen bitten wir, sofern sie zur Mitarbeit bereit sind, um kurze Mitteilung, falls sie bis Ende Februar von den Unterzeichneten noch nicht direkt angeschrieben worden sind.

Das Ergebnis der Bestandsaufnahme soll 1970 in einer deutschen Zeitschrift publiziert werden. Jeder Mitarbeiter wird über das Ergebnis unterrichtet.

Jochen Hölzinger, 7911 Oberelchingen, Silberweg 22 (Bearbeiter für Baden-Württemberg, Bayern, Rheinland-Pfalz und Saarland);

Erwin R. Scherner, 3180 Wolfsburg 6, Rabenbergstraße 64 (Bearbeiter für Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein).

Die Kommission und Arbeitsgemeinschaft Avifauna von Niedersachsen empfiehlt allen ihren Mitarbeitern eine rege Beteiligung an dieser wichtigen Aktion, die im Hinblick auf das starke Anwachsen des Bestandes an verwilderten Höckerschwanen auch in Niedersachsen von Bedeutung ist und eine wünschenswerte Grundlage zur Feststellung der weiteren Bestandsentwicklung bieten wird.

Bitte um Einsendung von Wassertreter-Beobachtungen

Herr Reg.-Direktor H. S c h i e m a n n, 54 Koblenz-Horchheim, Mendelssohnstraße 95, dessen Arbeit über das Vorkommen der W a s s e r t r e t e r (*Phalaropus*) in Niedersachsen und Bremen druckfertig vorliegt, bittet zur Ergänzung um Mitteilung aller neueren Beobachtungen durchziehender Wassertreter, soweit sie ihm noch nicht gemeldet worden sind.

Zur Tannenhäher-Invasion 1968

Die starke und ungewöhnlich früh begonnene Invasion Sibirischer Tannenhäher im Spätsommer und Herbst 1968 ist überall mit Aufmerksamkeit verfolgt worden. Dadurch ist ein sehr umfangreiches Material zusammengekommen, das einer Gesamtauswertung zugänglich gemacht werden soll. Das Institut für Vogelforschung bittet alle Beobachter, Arbeitsgemeinschaften usw. um möglichst baldige Einsendung aller gesammelten Unterlagen und Aufzeichnungen über diese Invasion, gleichzeitig aber auch, weiterhin auf etwaige Vorkommen im Frühjahr und Sommer 1969 zu achten. Letzter Einsendetermin: 31. 5. 1969.

Erwünscht sind nicht nur Nachrichten über die genauen Beobachtungsorte unter Hinzufügung des nächsten größeren Ortes mit Postleitzahl und des Landkreises sowie Angabe von Datum und Stückzahl bei den einzelnen Beobachtungen, sondern vor allem auch Mitteilungen über Verhalten, Wanderbewegungen, Nahrungsaufnahme, Krankheiten, Todesrate und sonstige Feststellungen, auch wenn sie scheinbar unbedeutend sind. Wo sind einwandfreie Belege für Dickschnabel-Tannenhäher vorhanden?

Alle Zusendungen werden erbeten an das

Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“
249 Wilhelmshaven-Rüstersiel, Umfangstraße 7.